



IHK

Industrie- und Handelskammer
Lippe zu Detmold

Konjunktur in Lippe: Frühlingsflaute

Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage

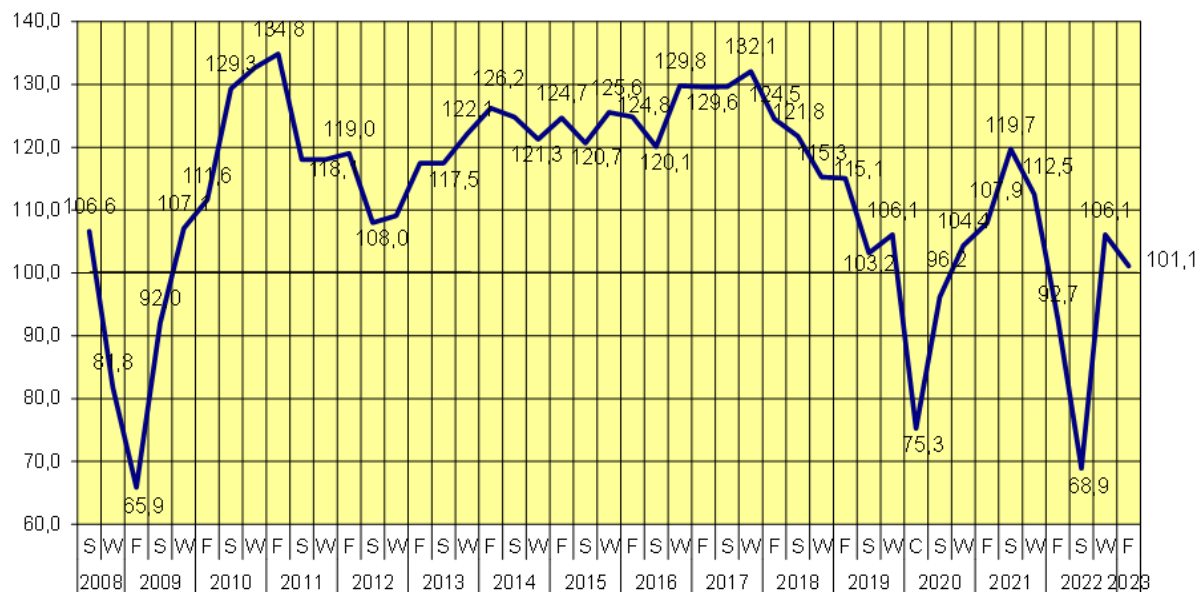
Frühjahr 2023

Konjunktur in Lippe:

Frühlingsflaute

Die Sorgen vor einer tiefen Rezession haben zu Beginn des zweiten Quartals nachgelassen. Die Konjunktur in Lippe hat sich allerdings wieder eingetrübt. Die starke Preissteigerung erweist sich als hartnäckig. Trotz sinkender Energiepreise für die Unternehmen belasten der rückläufige Auftragsbestand in der Industrie und der zurückhaltende private Konsum die wirtschaftliche Entwicklung. Die Zinserhöhungen entfalten immer mehr ihre konjunkturdämpfende Wirkung und eine Veränderung der restriktiven Geldpolitik ist nicht in Sicht.

IHK Lippe - Konjunkturklimaindikator*



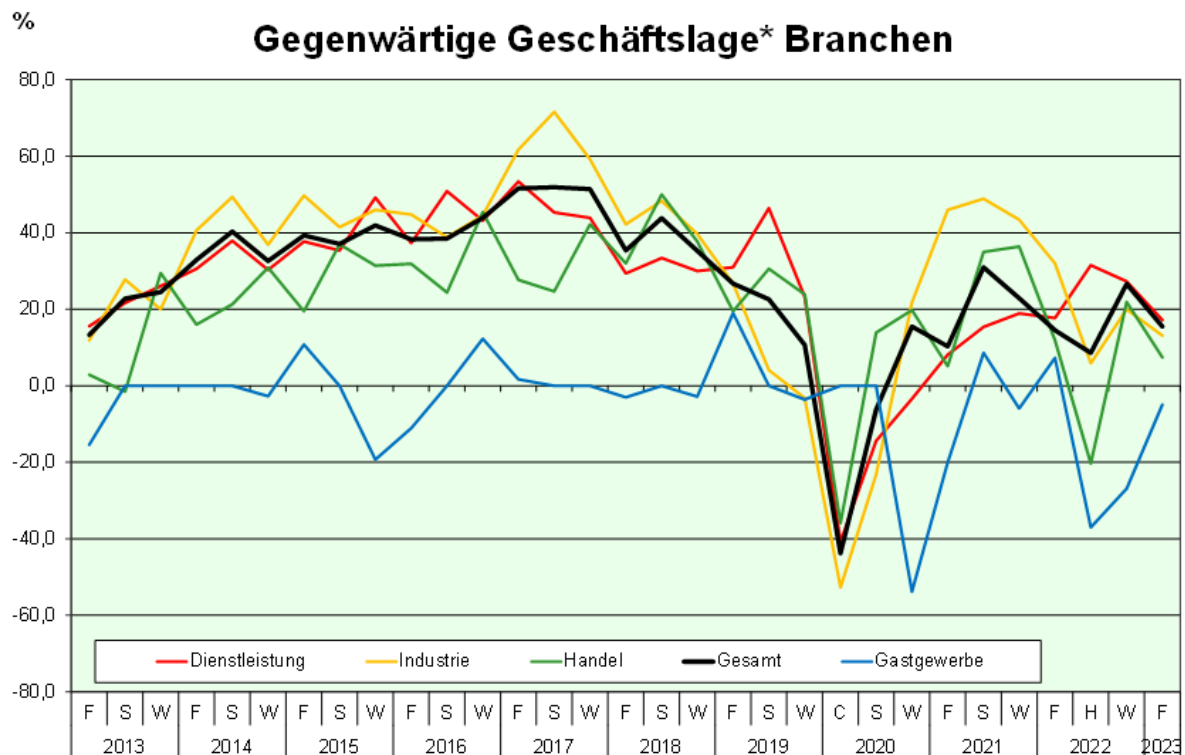
*) Definition: geometrisches Mittel aus den Salden der Geschäftslage und Geschäftserwartungen
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2023



Der Konjunkturklimaindikator der Industrie- und Handelskammer Lippe zu Detmold (IHK Lippe) sinkt und befindet sich mit 101,1 Punkten nur hauchdünn im positiven Bereich (Winter: 106,1).

Allgemeine Geschäftslage verschlechtert

Die Geschäftslage hat sich im Vergleich zur Umfrage im Winter wieder verschlechtert. Über alle Branchen hinweg beurteilen 32 Prozent der Antwortenden ihre Lage mit gut (Winter: 39 Prozent). Der Anteil der Unzufriedenen ist leicht auf ein Sechstel angestiegen (Winter: 12 Prozent). Für 52 Prozent der Unternehmen ist die Lage „befriedigend“ (Winter: 49 Prozent).



* Saldo aus Positiv- und Negativmeldungen
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2023

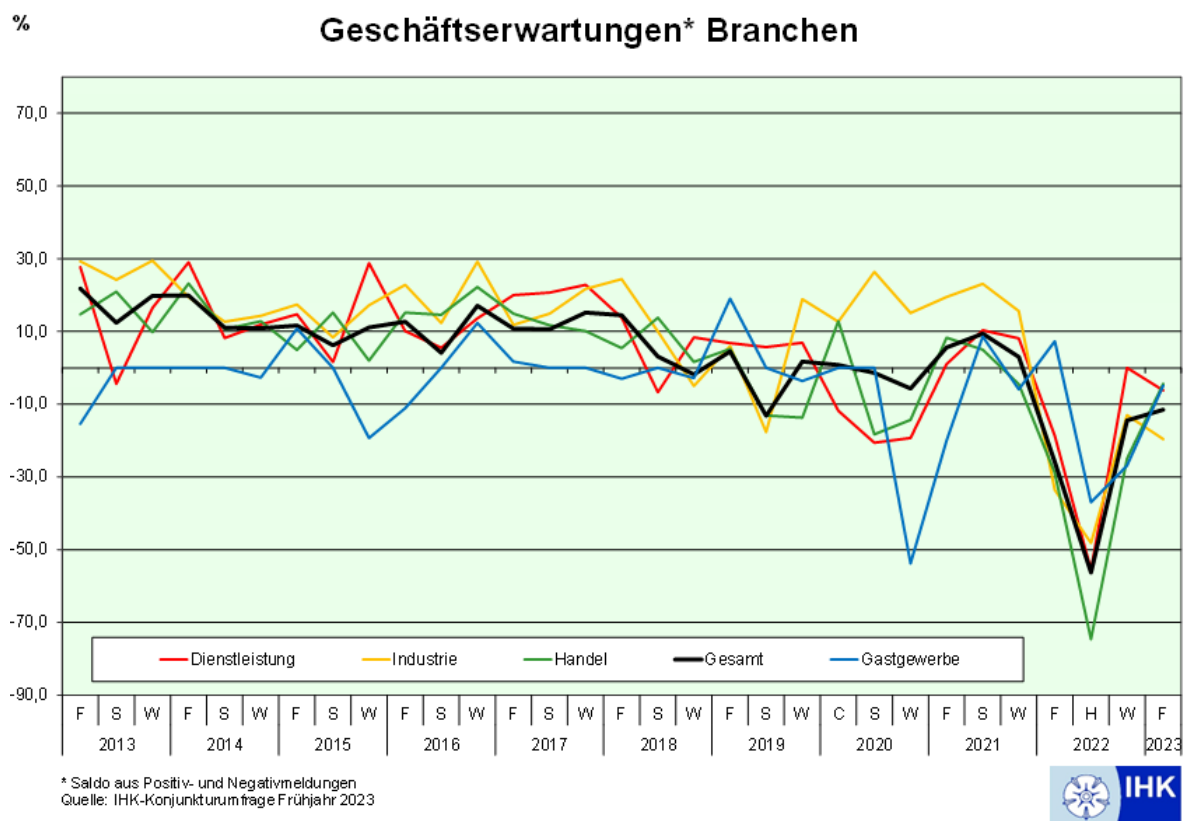


* Saldo aus Positiv- und Negativmeldungen
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2023



Allgemeine Geschäftserwartung im negativen Bereich

Über alle Branchen hinweg erwarten nur 14 Prozent der Betriebe, dass sich ihre Geschäftslage in den nächsten Monaten verbessern wird (Winter: 19 Prozent). Rund 60 Prozent erwarten keine Veränderung (Winter: 52 Prozent). Der Anteil der Unternehmen, die befürchten, dass sich die Geschäftsaussichten eintrüben, hat sich auf ein Viertel reduziert (Winter: 30 Prozent). Der nicht endende Krieg in der Ukraine und die mit der hohen Inflation zusammenhängende Kaufzurückhaltung sorgen für Ungewissheit.

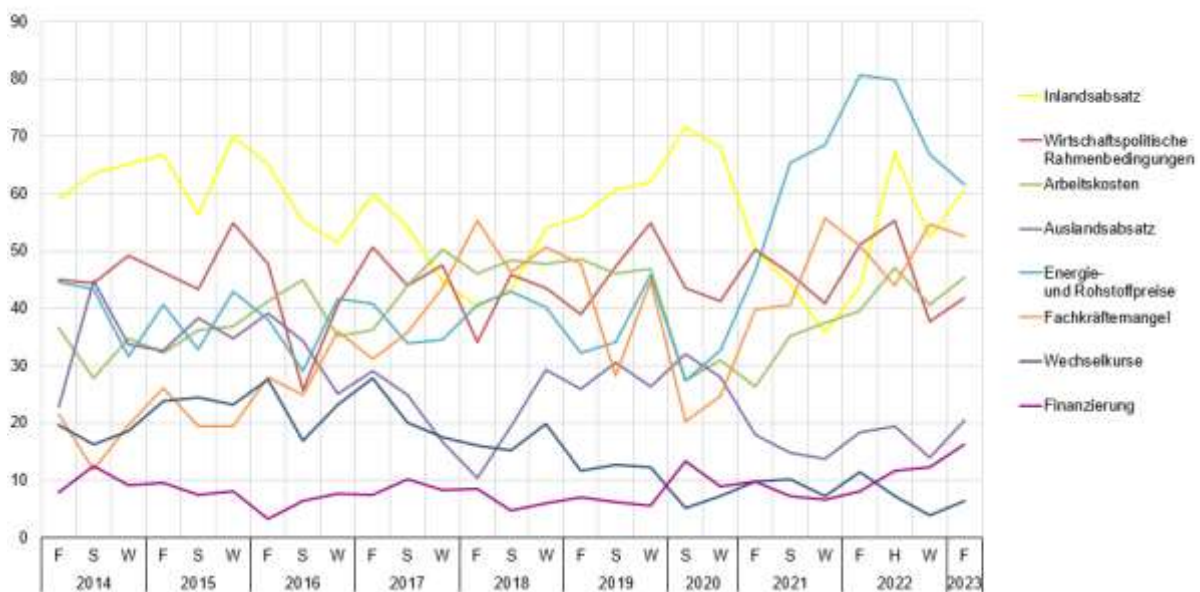


Knapp jedes zweite Industrieunternehmen rechnet mit einer gleichbleibenden Geschäftslage in der Zukunft (Winter: 61 Prozent). Im Handel verbessern sich die Erwartungen. Rund 70 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Geschäftslage in der Zukunft (Winter: 50 Prozent). Auch in der Dienstleistungsbranche steigt der Pessimismus. Der Großteil von zwei Dritteln geht von einer gleichbleibenden Entwicklung aus (Winter: 49 Prozent). Verbesserte Erwartungen gibt es saisonbedingt im Gastgewerbe. Die Mehrheit von 61 Prozent rechnet allerdings mit einer gleichbleibenden Entwicklung (Frühjahr 2022: 48 Prozent).

Risiken für die lippische Wirtschaft

Die größten Herausforderungen für die heimische Wirtschaft liegen in den hohen Energie- und Rohstoffpreisen (62 Prozent), in der nachlassenden Inlandsnachfrage (61 Prozent), dem Arbeitskräftemangel (53 Prozent) sowie in hohen Arbeitskosten (45 Prozent). Die beiden zuletzt genannten Risiken hängen eng zusammen: Angesichts des gravierenden Fachkräftebedarfs können Mitarbeitende zum Teil höhere Gehaltsvorstellungen durchsetzen. Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, soll verstärkt ausgebildet werden. 20 Prozent der Unternehmen berichten zudem von einer nachlassenden Auslandsnachfrage.

Risiken für die Konjunktur



Finanzlage größtenteils unproblematisch

Für 72 Prozent der Unternehmen ist die Finanzlage unproblematisch (Winter: 76 Prozent). In der Industrie gilt dies für 85 Prozent der Unternehmen.

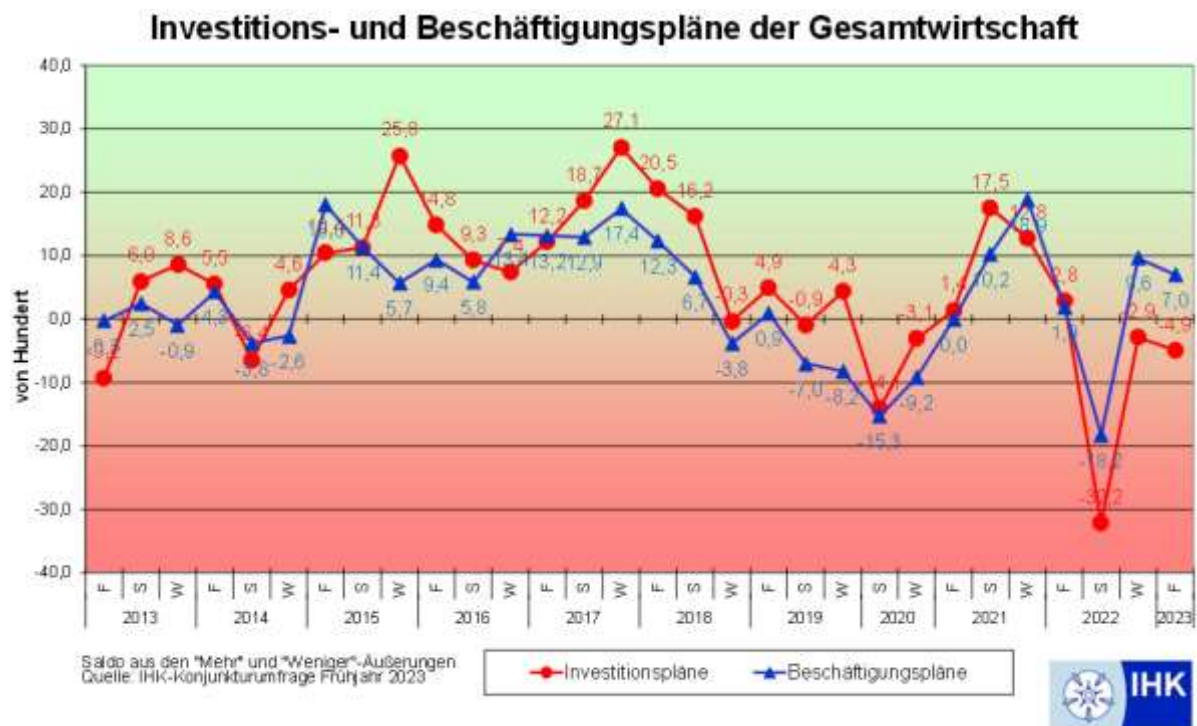
Über alle Branchen kämpfen jedoch 16 Prozent mit Eigenkapitalrückgang. Mehr als jedes zehnte Unternehmen leidet unter Liquiditätsengpässen. Jeweils knapp sechs Prozent berichten von einer hohen Fremdkapitalbelastung und zunehmenden Forderungsausfällen. Fast ein Drittel der Unternehmen gibt an, dass die aktuelle Zinshöhe ihre Finanzierungsvorhaben in besonderem Maße beeinträchtigt.

Für die nächsten 12 Monate erwarten knapp 45 Prozent, dass sich die Erträge verringern werden. Bei 18 Prozent werden die Erträge vermutlich steigen.

Investitionen in Ersatzbeschaffung

Die anhaltenden Planungsunsicherheiten in Verbindung mit den allgemein erhöhten Kosten sowie höherer Kredithürden erschweren es den Unternehmen zu investieren. Aufgrund der Unwägbarkeiten lässt die Investitionsneigung wieder nach und steht nun bei -4,9 Punkten.

Hauptmotiv für Investitionen bleibt die Ersatzbeschaffung (64 Prozent), gefolgt von Rationalisierungsmaßnahmen (40 Prozent) und Produktinnovationen (30 Prozent). Ein Viertel der Befragten will Kapazitäten ausweiten. 23 Prozent investieren in Umweltschutz bzw. in Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz.



Beschäftigungspläne unverändert

Der lippische Arbeitsmarkt ist weiter angespannt – nicht zuletzt aufgrund des Fachkräftemangels. Die Arbeitslosigkeit in Lippe ging im Frühjahr saisontypisch zwar auf 5,2 Prozent zurück (Vorjahr: 4,9 Prozent), die Belegung blieb bisher aber aus. Der Beschäftigungsaufbau der Unternehmen setzt sich fort, auch wenn die Unternehmen durch die schwächere Konjunktur vorsichtiger werden.

Bei 69 Prozent soll die Zahl der Mitarbeitenden gleichbleiben (Winter: 66 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Situation gespalten. Hier halten sich Firmen, die neue Mitarbeiter:innen einstellen wollen, die Waage mit Firmen, die einen Personalabbau planen. Knapp ein Fünftel der lippischen Betriebe will zusätzliche Mitarbeiter:innen einstellen (Winter: 22 Prozent). In Branchen, die Personal suchen, fällt es den Unternehmen jedoch zunehmend schwer, geeignete Mitarbeiter:innen zu finden. Ausbildung und Qualifizierung sind der Schlüssel zum Erhalt der Personaldecke.

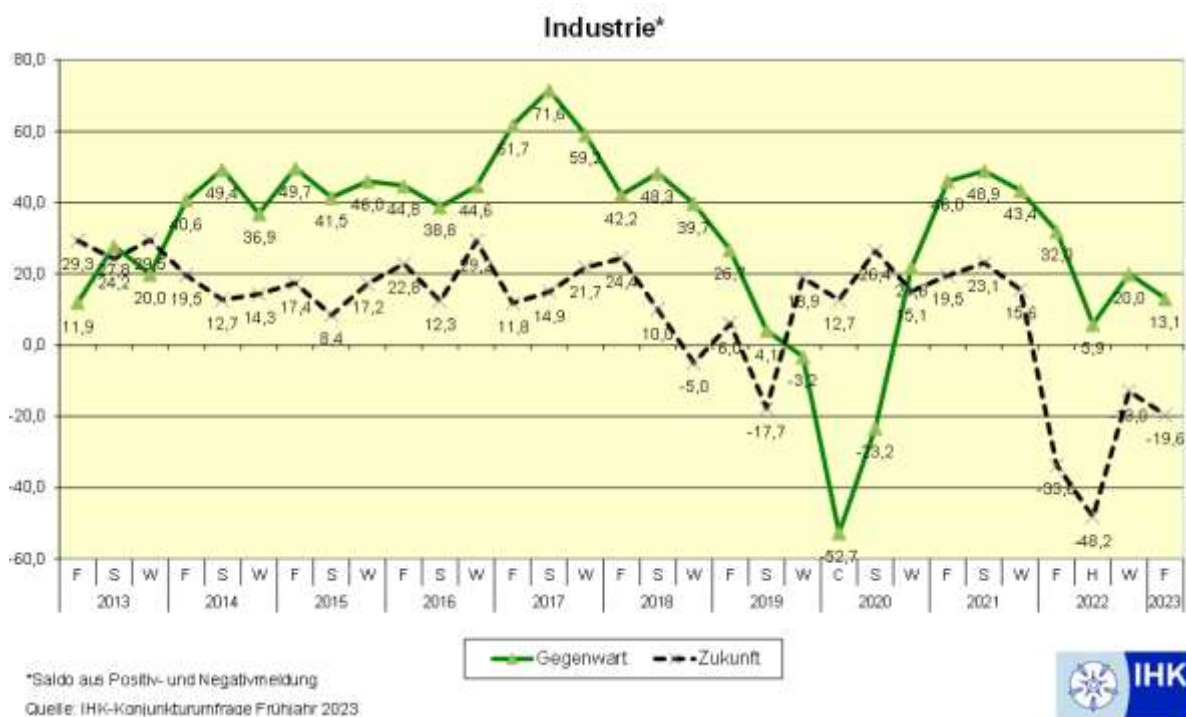
Ein Achtel wird vermutlich Arbeitsplätze reduzieren. Im Winter waren dies ebenfalls 12 Prozent. Die schwach ausgeprägte Kaufkraft der Verbraucher:innen schlägt sich besonders in den Beschäftigungsplänen des Handels und der konsumnahen Dienstleistungen nieder.

Industrie

Geschäftslage verschlechtert

In der Industrie trübt sich die Stimmung ein. Die Unternehmen sind weniger zufrieden mit den laufenden Geschäften. Nur noch 28 Prozent vergeben gute Konjunkturnoten (Winter: 39 Prozent). 15,2 Prozent bezeichnen die momentane Geschäftslage als schlecht (Winter: 19 Prozent). Rund 57 Prozent bewerten die Lage als unverändert (Winter: 42 Prozent). Die Industrieunternehmen beschreiben die aktuelle Situation als „herausfordernd“, durch „schwache Auftragseingänge“ und eine „abnehmende Nachfrage bei weiterhin hohen Kosten.“ Viele mittelständische Kunden würden vermehrt Aufträge stornieren.

Der Konjunkturklimaindikator für die Industrie sinkt von 102 auf 95 Punkte und liegt damit im negativen Bereich.



Auftragsbestand rückläufig

Erstmals seit zwei Jahren berichteten die befragten Firmen von Preisrückgängen. Dies könnte an der Auftragslage liegen, die sich auch im April schwach entwickelte. Die einzelnen Industriebranchen entwickeln sich unterschiedlich. Während die Elektroindustrie Rekorde erzielt, sind Investitionsgüter weniger gefragt.

Der Bestand an Aufträgen ist nur noch bei 23 Prozent der Unternehmen höher als im Vorjahr (Winter: 35 Prozent). 50 Prozent geben einen Rückgang der Auftragsbestände an (Winter: 34 Prozent).

Kapazitätsauslastung gesunken

Die Kapazitätsausnutzung ist seit dem Winter leicht zurückgegangen und liegt derzeit bei rund der Hälfte der Unternehmen bei über 85 Prozent (Winter: 51 Prozent). Ein Viertel gibt eine Auslastung von weniger als 70 Prozent an (Winter: 20 Prozent). Ein Viertel befindet sich zwischen 85-70 Prozent der Kapazitätsauslastung (Winter: 29 Prozent).

Wettbewerbsposition im Ausland verschlechtert

Rund 66 Prozent der Betriebe sind in der Außenwirtschaft tätig. Die Wettbewerbsposition hat sich für 47 Prozent der exportierenden Unternehmen insgesamt verschlechtert (Winter: 37 Prozent). Für 48 Prozent ist diese gleichgeblieben (Winter: 51 Prozent). Nur noch fünf anstelle von 13 Prozent geben eine Verbesserung an.

35 Prozent der lippischen Industrieunternehmen gehen von geringeren Exportmengen aus (Winter: 9 Prozent). Nur noch knapp ein Viertel rechnet mit höheren Exporten (Winter: 46 Prozent).

Umsatzerwartungen trüb

Für die nächsten 12 Monate erwarten nur noch 62 Prozent der Industrieunternehmen, dass die Umsätze steigen oder gleichbleiben (Winter: 76 Prozent). 38 Prozent erwarten fallende Umsätze (Winter: 24 Prozent). Im Frühjahr 2022 waren dies nur 13 Prozent. Ebenfalls 38 Prozent erwarten steigende Umsätze (Winter: 37 Prozent).

Zukünftig geringere Erträge erwartet

Die Hälfte der Betriebe geht davon aus, dass sich die Erträge in den nächsten 12 Monaten verschlechtern (Winter: 42 Prozent). Dieser Wert hat sich im Vergleich zur Vorjahresumfrage jedoch verbessert (Frühjahr 2022: 64 Prozent). Ein Viertel glaubt, dass ihre Erträge steigen werden (Winter: 7 Prozent). Bei einem weiteren Viertel werden die Erträge konstant bleiben (Winter: 51 Prozent).

Investitionsklima eingetrübt

Die anhaltend hohe Inflation, hohe Zinsen und verhaltene Auftragseingänge stellen deutliche Hemmnisse für die Investitionsbereitschaft der Unternehmen dar.

Nur noch jedes dritte lippische Industrieunternehmen steigert die Investitionen (Winter: 43 Prozent). Bei rund 40 Prozent sind die Investitionen gleichgeblieben (Winter: 34 Prozent). 30 Prozent investieren weniger (Winter: 24 Prozent).

Das Hauptmotiv für Investitionen bleibt der Ersatzbedarf mit 73 Prozent (Winter: 71 Prozent), gefolgt von Rationalisierungsmaßnahmen mit 56 Prozent (Winter: 43 Prozent) und

Produktinnovationen mit 40 Prozent (Winter: 50 Prozent) sowie 33 Prozent bei Kapazitätsausweitungen (Winter: 42 Prozent). Investitionen in den Umweltschutz werden von weiterhin 32 Prozent getätigt.

Wenn nicht investiert wird, dann bei fast 60 Prozent aufgrund vorhandener Kapazitätsreserven (Winter: 31 Prozent). 54 Prozent unterlassen dies aufgrund einer zu geringen Nachfrage (Winter: 45 Prozent). Bei einem Drittel der Industrieunternehmen verhindern zu hohe Fremdkapitalzinsen die Ausweitung der Investitionen (Winter: 21 Prozent).

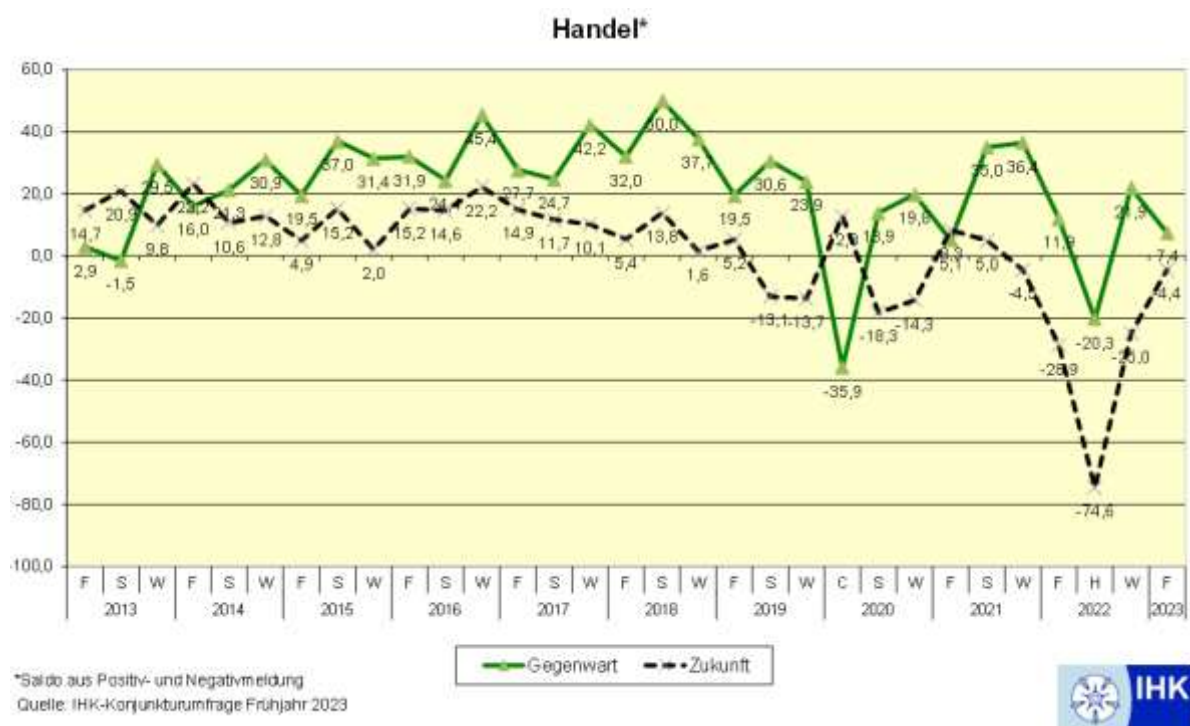
Trübe Zukunftsaussichten

Bei den Erwartungen kehrt der Pessimismus zurück. Knapp jedes zweite Industrieunternehmen rechnet mit einer gleichbleibenden Geschäftslage in der Zukunft (Winter: 61 Prozent). „Wenn sich der Trend fortsetzt, wird aus einer befriedigenden eine schlechte Geschäftslage“, schreibt ein Unternehmen. Von einer schlechten wirtschaftlichen Entwicklung gehen derzeit bereits 36 Prozent aus (Winter: 26 Prozent). Rund 16 Prozent glauben, dass sich ihre wirtschaftliche Lage im kommenden Jahr verbessern wird (Winter: 13 Prozent). „Die politische und wirtschaftliche Entwicklung ist weiter unbeständig“, geben verschiedene Unternehmen an. „Globale Unsicherheit, zurückhaltender Konsum, steigende Lohn- und Energiekosten“ erschweren den Unternehmen die Planung.

Handel trüber

Geschäftslage trüber

Die Kauflaune der Kunden fällt den hohen Preissteigerungen zum Opfer. Die Händler:innen zeigen sich wieder unzufriedener mit der wirtschaftlichen Lage. Ein Viertel der Antwortenden vergibt gute Konjunkturnoten (Winter: 33 Prozent). Diese Gruppe profitierte vom „Nachholeffekt“ und „Umsatzsteigerungen im ersten Quartal.“ 57 Prozent berichten von einer befriedigenden Lage (Winter: 60 Prozent). Mehr als jedes sechste Unternehmen bezeichnet die Geschäftslage als schlecht (Winter: 11 Prozent). „Schwache Nachfrage“ und „Kaufzurückhaltung wegen erhöhter Inflation“ sind die Gründe. Zudem schmälern „hohe Zinsen und hohe Personal- und Energiekosten“ den Gewinn.



Lagerbestände „saisonüblich“

Aufgrund der schwachen Umsätze halten sich viele Händler:innen bei der Bestellung von Waren zurück. Der Lagerbestand wird von der Hälfte der Handelsunternehmen als „saisonüblich“ bezeichnet (Winter: 48 Prozent). Ein unveränderter Teil von 15 Prozent hat kleinere als saisonübliche Bestände und 35 Prozent verfügt über mehr Ware (Winter: 38 Prozent).

„Durchschnittliches“ Kaufverhalten

Etwas mehr als die Hälfte (53 Prozent) der Handelsunternehmen gibt zurzeit ein durchschnittliches Kaufverhalten an (Sommer: 61 Prozent). Jedes zehnte Unternehmen bedient kauffreudige Kunden (Winter: 5 Prozent). Nur noch 37 Prozent registrieren ein zurückhaltendes Kaufverhalten (Winter: 45 Prozent).

Der Konsum litt im Umfragezeitraum unter der Kaufzurückhaltung infolge der hohen Inflation der Verbraucherpreise. Diese liegt im April mit 7,2 Prozent weiter auf hohem Niveau und schlägt auf die Stimmung der Verbraucher:innen. Die Anschaffungsneigung geht weiter zurück. Daher ist zu erwarten, dass die Konsumententscheidungen in den nächsten Monaten eher von Zurückhaltung geprägt sein werden. Die Lippier:innen scheinen das Sparen dem Konsum vorzuziehen. Der private Konsum droht dem Handel als Treiber der konjunkturellen Erholung wegzufallen.

Positive Umsatzentwicklung erwartet

Gut ein Viertel der Unternehmen im lippischen Handel erwartet trotz aller Widrigkeiten steigende Umsätze (Winter: 18 Prozent). Dagegen stehen 18 Prozent, die glauben, dass ihre Umsätze fallen werden. Dieser Wert hat sich im Vergleich zur Winterumfrage jedoch fast halbiert (35 Prozent). Der Großteil glaubt an keine Veränderung der Umsatzentwicklung.

Geschäftserwartungen erneut verbessert, aber noch immer negativ

Die Geschäftserwartungen fallen erneut optimistisch aus und klettern auf -4,4 Punkte. Dies ist etwa der Stand aus dem Frühjahr 2019. Insgesamt sind die Erwartungen aber noch im negativen Bereich.

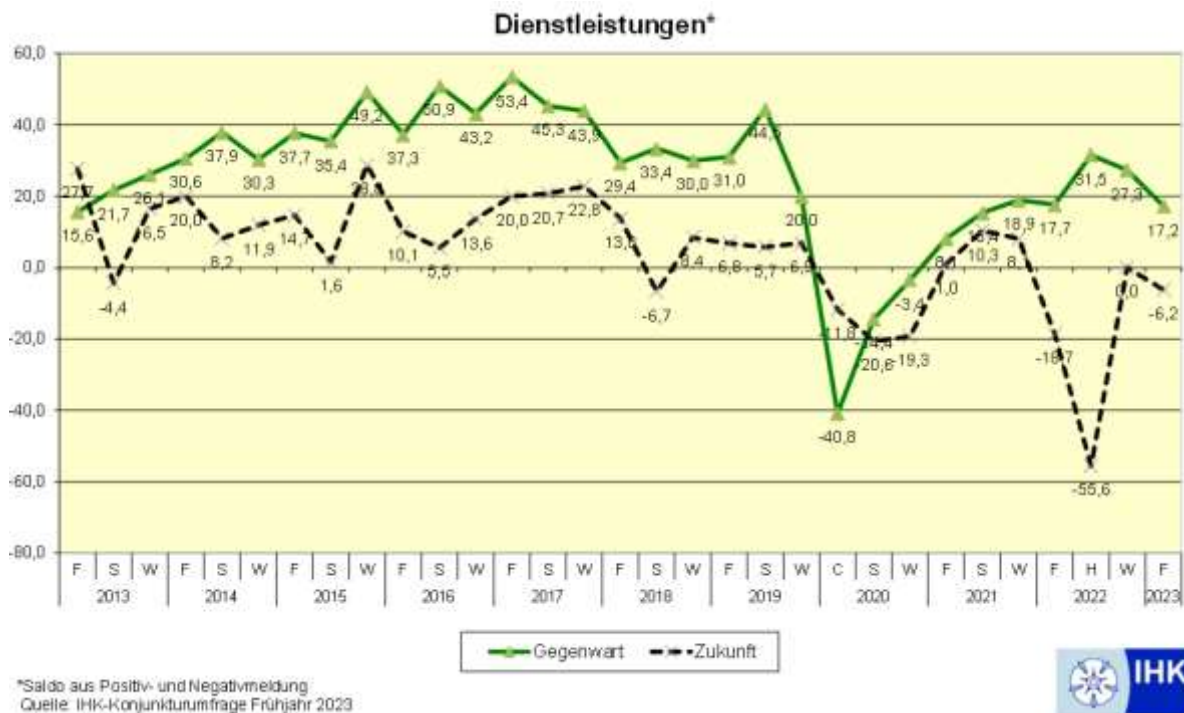
Von einer schlechteren wirtschaftlichen Entwicklung gehen „nur“ noch 18 Prozent aus (Winter: 38 Prozent). Rund 70 Prozent der Unternehmen im Handel rechnen mit einer gleichbleibenden Geschäftslage in der Zukunft (Winter: 50 Prozent). Ein unveränderter Teil von 13 Prozent glaubt, dass sich die wirtschaftliche Lage in den nächsten Monaten verbessert: „Die Einschätzung ist natürlich sehr optimistisch und gilt nur unter der Annahme: Keine weitere kriegerische Eskalation mit Auswirkungen auf Europa; keine erneute Bankenkrise, Finanzkrise, Wirtschaftskrise, keine überzogenen Anforderungen umweltpolitischer Art an die Endverbraucher (Heizung, energetische Sanierung) mit Mehrausgaben z.B. im Energiebereich zulasten des Konsums.“

Dienstleistungsbranche

Geschäftslage verschlechtert

Im Dienstleistungssektor verschlechtert sich das Klima wieder. Die Branche bewertet die Lage zum zweiten Mal in Folge schlechter, nachdem noch im Herbst durch Nachholeffekte ein Zwischenhoch erreicht wurde.

48 Prozent der Antwortenden geben eine befriedigende Lage an (Winter: 52 Prozent). Die „allgemein positive Entwicklung der Branche nach Corona“ scheint zunächst beendet. Mehr als jede dritte Rückmeldung (34 Prozent) entfällt auf eine gute Geschäftslage (Winter: 38 Prozent): „Es gibt offenbar noch genügend Endkunden, die ihr Geld in unserer Branche ausgeben.“ In der IT-Branche hält der Optimismus an. Hier ist sogar von „Vollauslastung“ die Rede. Viele Dienstleistungsunternehmen spüren aber auch die enorme Verunsicherung der Kund:innen infolge der Kostensteigerungen. Die Aufträge lassen nach, die Kund:innen wählen öfter den günstigeren Service. Eine schlechte Geschäftslage zeigen dementsprechend 17 Prozent der dienstleistenden Unternehmen an (Winter: 11 Prozent). Die nachlassende globale Nachfrage, gesetzliche Änderungen und Auflagen zum Umweltschutz, und der Personalmangel machen dem Dienstleistungssektor zu schaffen.



Auftragsbestand gesunken

Die Auftragsbestände der Branche sind im Vergleich zum Vorjahr bei 42 Prozent der Antwortenden unverändert (Winter: 27 Prozent). Ein gleichbleibender Teil von einem Drittel hat mit einem Rückgang der Aufträge zu kämpfen. Ein Viertel der Dienstleistungsunternehmen verzeichnet gestiegene Auftragseingänge. Dieser Wert ist seit der letzten Umfrage im Winter allerdings ausgehend von 39 Prozent gefallen.

Kapazitätsauslastung weiter gestiegen

Bei 60 Prozent der Unternehmen liegt die Auslastung bei über 85 Prozent (Winter: 59 Prozent). Nur noch ein gutes Sechstel gibt eine zu niedrige Auslastung von weniger als 70 Prozent an (Winter: 24 Prozent). 22 Prozent der Unternehmen befinden sich zwischen 70-85 Prozent Kapazitätsauslastung (Winter: 17 Prozent).

Keine Veränderung der Umsatzentwicklung erwartet

Gut ein Viertel der antwortenden Dienstleistungsunternehmen erwartet trotz der nachlassenden Auftragslage fallende Umsätze (Winter: 31 Prozent). Dagegen stehen 18 Prozent, die glauben, dass sich ihre Umsätze zukünftig erhöhen werden. Dieser Wert hat sich im Vergleich zur Winterumfrage jedoch stark von 32 Prozent reduziert. Der Großteil von 56 Prozent glaubt an keine veränderte Umsatzentwicklung (Winter: 36 Prozent).

Geringere Erträge erwartet

42 Prozent der Betriebe geht davon aus, dass sich die Erträge in den nächsten 12 Monaten verschlechtern (Winter: 29 Prozent). Dieser Wert hat sich im Vergleich zur Vorjahresumfrage kaum verändert (Frühjahr 2022: 43 Prozent). Ein Sechstel glaubt, dass die Erträge steigen werden (Winter: 25 Prozent). Bei 41 Prozent wird sich vermutlich an der zukünftigen Ertragslage nichts ändern (Winter: 46 Prozent).

Investitionsklima eingetrübt

Der Dienstleistungssektor wird bedingt durch die anhaltend hohe Inflation in Verbindung mit dem zurückgehenden Auftragseingang vorsichtiger. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist jedoch unterschiedlich: Jeder dritte lippische Dienstleister will mehr investieren (Winter: 19 Prozent). Bei rund 37 Prozent sollen die Investitionen gleichbleiben (Winter: 59 Prozent). Ein Drittel plant weniger zu investieren (Winter: 22 Prozent).

Das Hauptmotiv für Investitionen bleibt der Ersatzbedarf mit 59 Prozent (Winter: 46 Prozent), gefolgt von Rationalisierungsmaßnahmen mit 37 Prozent (Winter: 30 Prozent) sowie Kapazitätsausweitungen mit 23 Prozent (Winter: 42 Prozent). Innovation ist derzeit kein Motiv

im Dienstleistungsbereich, hier verringerte sich die Zahl von 47 Prozent auf nun 18 Prozent. Investitionen in den Umweltschutz werden von weiterhin 19 Prozent getätigt.

Wenn nicht investiert wird, dann hauptsächlich bei 55 Prozent aufgrund der zu geringen Nachfrage (Winter: 45 Prozent). Mit großem Abstand folgt mit 26 Prozent Eigenkapitalmangel. Bei einem Fünftel der dienstleistenden Unternehmen verhindern zu hohe Fremdkapitalzinsen weitere Investitionen (Winter: 20 Prozent).

Geschäftserwartungen stagnieren

Der Pessimismus der Dienstleistungsunternehmen nimmt mit Blick auf die kommenden Monate wieder zu. Die Geschäftserwartungen fallen von +0 auf -6,2 Punkte.

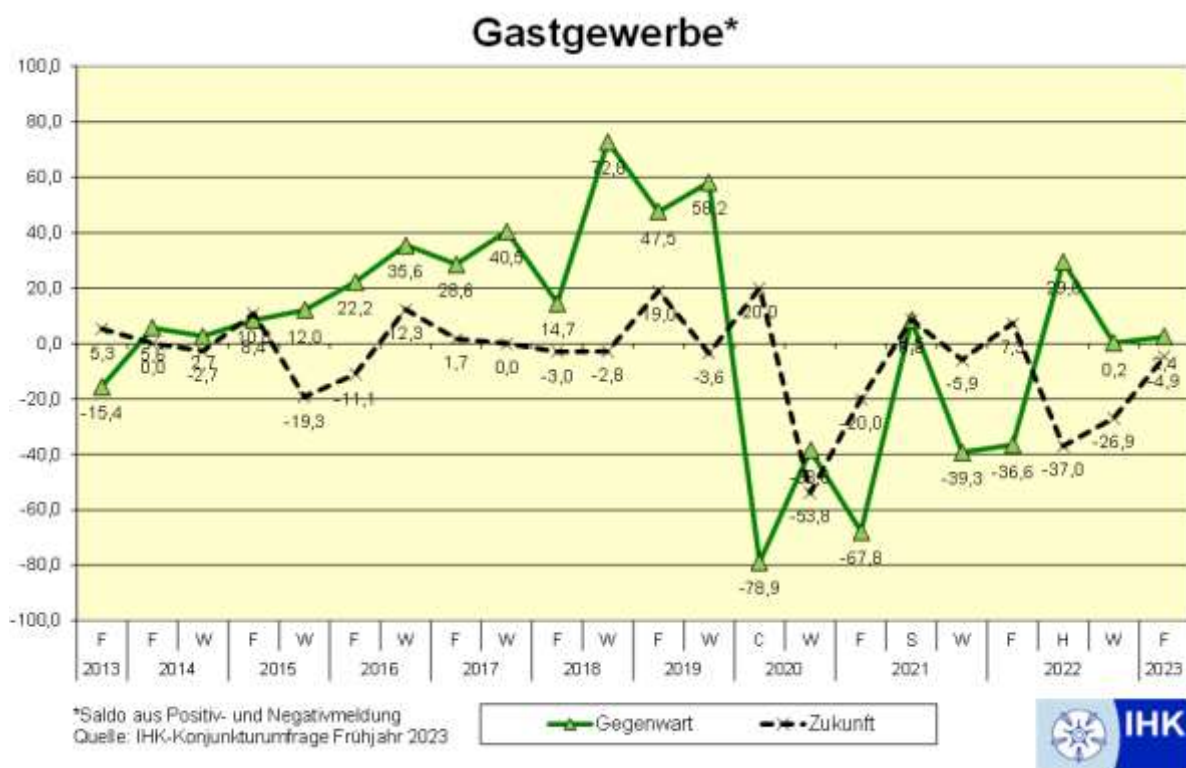
Eine Verschlechterung der zukünftigen Situation sehen nicht mehr 25 Prozent (Winter) auf sich zukommen, aber noch immer ein Fünftel: „Höhere Kosten im Bereich Energie und generell Personalmangel“ werden als Gründe genannt. Der Großteil von zwei Dritteln geht von einer gleichbleibenden Entwicklung aus (Winter: 49 Prozent): „Derzeit sehen wir kaum Effekte, die eine andere Einschätzung zulassen. Abgesehen vom Ukraine-Krieg und den damit verbundenen Unwägbarkeiten.“ Einige Unternehmen meinen „der Markt stagniert.“

Der Anteil der positiven Rückmeldungen, der mit einer wirtschaftlichen Verbesserung in den kommenden 12 Monaten einhergeht, geht von 26 Prozent im Winter auf nunmehr 14 Prozent zurück. Vor allem in der Logistik, im Bereich Werbung und Marketing und im Immobiliensektor trüben sich die Erwartungen durch ausbleibende Aufträge weiter ein: „Kund:innen reagieren zurückhaltend mit Investitionen.“

Gastgewerbe verbessert

Geschäftslage minimal verbessert

Zu Jahresbeginn schaute die Branche optimistisch in die Zukunft. Dieser Trend setzt sich im Frühjahr fort. Das lippische Gastgewerbe profitiert vom Wegfallen der COVID-Einschränkungen, ächzt aber unter den starken Kostensteigerungen und Personalengpässen. Die Einkaufspreise vieler Waren haben sich stark erhöht. Durch den starken Anstieg der Personalkosten müssen höhere Preise an die Kund:innen weitergegeben werden. Dies lässt wiederum die Zurückhaltung ansteigen. Die „unzuverlässige Wirtschafts- und Steuerpolitik“ und eine „hohe Belastung der Arbeitseinkommen“ belasten das Gastgewerbe.



Die Geschäftslage hat sich minimal verbessert. Rund 60 Prozent bewerten die aktuelle Lage mit befriedigend (Frühjahr 2022: 49 Prozent): „Die Geschäfte laufen etwa auf Vorjahresniveau.“ Manche Unternehmen profitieren von der „Schließung von direkten Konkurrenzbetrieben“ und können so Personal einstellen. 21 Prozent geben eine gute Lage an (Frühjahr 2022: 7 Prozent). Von einer schlechten Lage berichten noch 19 Prozent (Frühjahr 2022: 44 Prozent): „Der Geschäftsreiserverkehr schwankt sehr stark. Der touristische Reiserverkehr ist schwer abzuschätzen, das Risiko der Bevölkerung bezüglich der Inflation senkt die Nachfrage nach Kurzurlaub.“

Zimmer- bzw. Stellplatzauslastung

Die durchschnittliche Zimmer- bzw. Stellplatzauslastung beträgt 44,5 Prozent (Frühling 2022: 27,9 Prozent) und hat sich binnen Jahresfrist stark verbessert. 22 Prozent vermelden einen Rückgang (Frühling 2022: 53 Prozent). Bei 60 Prozent der Betriebe ist die Auslastung gleichgeblieben (Frühjahr 2022: 41 Prozent). Eine gestiegene Auslastung geben derzeit 17 Prozent an (Frühjahr 2022: 6 Prozent).

Tisch- bzw. Reservierungsauslastung

Die durchschnittliche Tisch- bzw. Reservierungsauslastung liegt aktuell bei 48,5 Prozent. Binnen Jahresfrist ist diese bei 20 Prozent der Antwortenden gestiegen (Frühjahr 2022: 0 Prozent). Noch 16 Prozent melden eine rückläufige Tisch- bzw. Reservierungsauslastung (Frühjahr 2022: 52 Prozent). Der Großteil von 64 Prozent gibt jedoch eine unveränderte Tisch- und Reservierungsauslastung an (Frühjahr 2022: 48 Prozent). Das mobile Arbeiten verhindert weiterhin viele Geschäftsessen.

Umsatz im Jahresvergleich gleichgeblieben

Der Umsatz ist im Vergleich zum Vorjahr bei 29 Prozent aller Unternehmen gestiegen (Frühjahr 2022: 26 Prozent). Bei 54 Prozent ist er gleichgeblieben (Frühjahr 2022: 32 Prozent). Haben im Frühjahr 2022 noch 42 Prozent über gesunkene Umsätze mit Geschäftsreisenden geklagt, sind es jetzt noch 29 Prozent. Gleiches gilt für den Umsatz mit Urlaubsreisenden. Hier hat sich der Anteil mit gesunkenem Umsatz aus dem Frühjahr 2022 von 44 Prozent auf nun 37 Prozent verbessert.

Geschäftserwartungen

Die Geschäftserwartungen für die nächsten Monate tendieren saisonbedingt weiter nach oben, verbleiben aber mit -4,9 Punkten im negativen Bereich. 17 Prozent der Unternehmen im Gastgewerbe blicken positiv in die Zukunft (Frühjahr 2022: 29 Prozent) und geben eine „gute Buchungslage im Sommer“ an. 22 Prozent erwarten zukünftig ein schlechteres Geschäft (Frühjahr 2022: 22 Prozent): „Sehr fragwürdige Entscheidungen im Energiebereich“ und die Befürchtung, „dass die Nachfrage nachlässt aufgrund der zunehmenden Teuerung von Energie und Rohstoffen“, beunruhigt diese Gruppe. Die Mehrheit von 61 Prozent rechnet allerdings mit einer gleichbleibenden Entwicklung (Frühjahr 2022: 48 Prozent).

Der Personalmangel stellt das Gastgewerbe aber vor immer größere Herausforderungen: „Durch Ausbildungsende ausscheidende Mitarbeiter können nicht ersetzt werden, da es kein Personal auf dem Arbeitsmarkt zu geben scheint“, heißt es.

Zusatzfrage:

Handlungsbedarf für den Wirtschaftsstandort Lippe

Den größten Handlungsbedarf mit Blick auf den Wirtschaftsstandort Lippe sehen 61 Prozent beim Bürokratieabbau. Fast 40 Prozent würden eine Reduktion der Grund- und Gewerbesteuerhebesätze begrüßen. 31 Prozent votieren für eine „Verbesserung der Handlungsfähigkeit der Verwaltung.“ 15 Prozent sehen im Bereich „Krisenfestigkeit stärken“ den größten Handlungsbedarf. 13 Prozent der Unternehmen sprechen sich dafür aus, die Rahmenbedingungen für Forschung und Innovation im Kreis zu stärken.

Teilnahme und Umfragezeitraum

Abschließend ist zu erwähnen, dass sich 225 Unternehmen mit rund 19.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der aktuellen Konjunkturumfrage beteiligt haben. Die IHK Lippe hat die Unternehmen im Zeitraum vom 27.03.-21.04.2023 befragt.